

andere Handschriften schreiben *Saxorum*, *Lupo* und *Lupon*-statt *Lupus* und *Lupi*; ausserdem *Agio* statt *Aio* u. a.: einen bestimmten Schluss über die Entstehung weiss ich daraus aber nicht zu machen.

Zur Classe G gehören noch eine Anzahl Handschriften, die alle Eigenthümlichkeiten derselben zeigen, sich aber zugleich von dem echten Text des Paulus weiter entfernen (G 5). Zwei unter ihnen (Haag und Trier) gehen bis ins 9. und 10. Jahrhundert hinauf, während von drei anderen zwei jetzt der Bibliothek des Vatican (1981, Christ. 378) angehören, beide aber früher sich diesseits der Alpen befanden, die dritte, einst *liber Waldemari regis Danorum*, jetzt in Gotha bewahrt wird. Ueber die Trierer Handschrift und damit über den Charakter dieser Texte überhaupt hat Bethmann (Arch. VII, S. 293) gesprochen: das Eigenthümliche ist eine so freie Behandlung von Paulus' Werk, dass oft mehr nur der Sinn als die Worte wiedergegeben, der Sinn aber auch entstellt oder durch Zusätze u. s. w. verändert wird. Die Handschriften sind besonders nur dadurch interessant, dass sie zeigen, wie früh man sich solche Umgestaltungen mit einem Buch wie dem des Paulus erlaubte: sie erinnern fast an die Uebersetzungen, welche die älteren Vitae in den späteren Schulen erfahren haben. Dabei schliesst wenigstens die Trierer Handschrift sich in den sächsisch umgewandelten Namensformen an G 2 an, führt aber das Princip noch weiter (*Otheri* statt *Authari*, *Liafgis* für *Leupichis* u. s. w.). Ueberhaupt scheint ein näherer Zusammenhang mit G 2 zu bestehen, nicht blos in einzelnen Lesarten, auch in dem was jene Handschrift ändert oder zusetzt. V, 33 liest G 2 aus Correctur: *et exinde*, V, 38 ebenso *de his causis*, beides hat G 5; V, 2 ist ein *eum*, nachher *desuper* in G 2 radiert, beides fehlt G 5. An einer andern Stelle nähert sich der Text G 3: dieser ändert I, 23 das *Latingi* dieser Recension in *Latini* und G 5 liest: *Latini a rege Latino dicti sunt*. Doch ist bei der Willkürlichkeit, mit der hier der Text behandelt ist, auf solche Uebereinstimmungen kein zu grosses Gewicht zu legen¹⁾.

Es giebt noch eine erhebliche Anzahl Handschriften des Paulus, die aber jünger sind und für die Constituierung des Textes und speciell diese Untersuchung geringes Interesse gewähren: nur für die Geschichte desselben kommen sie in Betracht. Ich habe diese Classen H. I. K. L genannt. H schliesst sich meist an D an, scheint aber einen andern Text daneben benutzt zu haben. Bei den Handschriften I ist die Verbindung ver-

1) Wenn Bethmann, Arch. VII, S. 294 sagt, es fänden sich in G 5c (Trier) Stellen, die in den andern G fehlen, so glaube ich, beruht das auf Irrthum. Die Handschrift war von Wyttenbach nur so verglichen, dass er die Abweichungen angab, die sie von G 2 (Heidelberg) darbot.